

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 165 — 19. Juni 1916

Kriegsbriefe aus dem Osten. ' ? Berlin, 18. Juni 1916. f (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise; verboten^ Stillstand der russischen Offensive int Raume von Kuck. Telegramm unseres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters. An der wolhnnischen Front, 16. Junii Am 29. Mai begannen die Russen mit stärkerem Artillerieeinsatz die Feuerdvrbesrei-s tung aus der ganzen Front vom Sthr-Abschnitt bis zur rumänischen Grenze. Am 3. Juni stei gerte sich die Artilleriewirtung im Raume von Luck und Olhka zu unerhörter Heftigkeit, in dem ein Frontstück von 25 Kilometer be troffen wurde. Am 4. Juni folgte der Jufanterieangriff mit rücksichtslosem Malsseneinsatz. Tie Linie zog sich längs der Jkwa hinüber zur Putilowka, folgte dem Kormin-Bach und bog zum Styr. "Tie österr.-Ungar. Truppen zogen sich kämpfend von Stellung zu Stellung zurück. Unter dem Andrang der rusischen Massen wurde auch Luck aufgegeben. Danach - Mutzten auch selbstverständlich. die nördlich und südlich anschließenden Truppen zurückgenom men werden. Tie Styr-Stellung wurde aus die Linie Czartorysk-Sokal eingebogen. Teut sche Truppen wurden eingesetzt. Gegest die ,neue Linie Czartorysk-Sokal setzten die Rust sen sofort heftige Angriffe an, die blutig zu sammenbrachen. Einzelne Regimenter wurden vollständig aufgerieben, 2000 Gefangene ge macht. Westlich Luck in der Richtung VladimirWolyn gingen die Russen nur zögernd und vorsichtig weiter, ihre Truppen waren sehr erschöpft, ihre Artillerie kam durch das schwierige Gelände nur fähr langsam vorwärts. Es kam zu Nachhutkämpfen bei Torczhn. "Ein Parade marsch," wie man den russischen Muschiks den Stoß vorgestellt hatte, wurde trotz! des

rie sigen Artillerieauswandes im Anfang die Un ternehmung nicht. Nach dem Einsatz deutscher Truppen war jede Bedrohung Kowels, des wichtigen Bahnknotenpunktes, den die Russen als nächstes Ziel ihrer Offensive im Raume Luck sich gesetzt hätten, aufgehoben. Ter Vor marsch steht. Es ist überflüssig, die rufftschen Erfolge abzustreiten, nicht überflüssig,, ihre außerordentliche Uebertreibung festzustel len. Luck war l von den Russen nicht als Festung im modernen Sinne ausgebaut. Tie Oesterveicher fänden alte, verfallene Erdwerke vor und legten ihrerseits Feldstellungen an, das war der Wert der Festung Luck. Ebenso übertrie ben sind die russischen Gesangenenmeldungen/ Nach der Eindämmung des russischen Vorstoßes sind die Folgen der Offensive an diesem Teil der Front nicht erheblich, da ihr Ausbau im Stochod-Styr-Abschnitt verhindert wurde. ' * (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Und vielleicht ist der Tag nicht mehr fern, da die rückläufige Bewegung wieder eintritt, da sich, die Russen genötigt sehen, den unter entsetzlichen Blutopfern errungenen /Soden wie der herauszugeben. In Südostgalizien mußten die öftere.» Ungar. Truppen Czernowitz den Russen über lassen. Tie Stadt hatte im Lause des Krieges schon mehrmals den Besitzer gewechselt. Ihr Verlust ist zwar bedauerlich, vor allem für die zurückgebliebenen Bewohner, doch permag er die allgemeine Lage im Osten nicht zu beein flussen, die bereits wieder eine erhebliche Bejstserung für unsre Verbündeten ausweist. In Italien hat tum Mit vieler Mühe Boselli sein Kabinett zusammengeleimt. Ob es lange halten wird, ist eine andere Frage.

Tie Türken verfolgen die an der persischest, Grenze von ihnen geschlagenen Russen. Erfolgreicher deutscher Vorstoß gegen Luck. 3457 Russen gefangen. — Französische Angriffe beiderseits der Maas abgeschlagen. — Deutsche Flieger-Angriffe auf Bar le Duc. — Die Russen in Czeruovitz eingedrungen. Generaloberst v. Moltke gestorben. — Italienische Angriffe überall zurückgewiesen. — Das neue italienische Kabinett gevUdet. Im Westen waren im Maasgebiet Vor al lem Artilleriekämpfe vorherrschend. Es ist da her zu bemitten, daß bald wieder JnfanteriestürMe einsetzen werden. Mt fieberhafterSpan-, nung wird überall der Fortgang der Riesen-fchlacht von Verdun verfolgt, und auch, in England begreift man, daß an der Maasfestung mehr entschieden wird, als das Schicksal eines französischen Bollwerkes. Trotz dieser Erkennt nis hat sich aber General Haig immer nach nicht zu der von der öffentlichen Meinung Frankreichs dringend geforderten Offensive ent schließen können. Wartet er immer noch, auf Joffres Ruf, oder hat ex fort Schlachtendonner diesen Ruf überhört? Am "Toten Mann" und fort Dhiaunrvntwalde kam es auch zu Jnfanteriekämpsen, die uns Erfolge brachten. , Kaum hat sich das Wetter wieder einiger maßen gebessert, da find auch schon die Flie ger wieder rüstig gm Werke. Ihre Ziele waren wichtige Sammel- und Stapelplätze des fran-j zösischen Heeres,'so'vor allen Tingen Bar le Tue, wo sich die' Hauptetappe für die Ver teidiger Verduns befindet, gnd einige weiter südöstlich davon gelegene Ortschaften. Ta von unsren Fliegern ausgiebig Bomben abgeworfen wurden, wird foem Feinde zweifellos erheb-i licher Schaden zugefügt worden sein. Bei Cha teau Salins schoß' Leutnant Wintgen sein

6., Leutnant Höhendorf' sein 5. feindliches Flugzeug ab. f • ' Im Osten war den russischen Bemühungen, weiteren Raum nach Westen zu gewinnen, kein Erfolg mehr beschieden. Die furchtbaren Einbußen an Menschen, die Brussilow erlitten und zzt verantworten hat, beginnen jetzt sich merklich! fühlbar izü machen. Die Stoßkraft der Russen ist. erlahmt, und die Gegenstöße unsrer Verbündeten sowie der mit ihnen im engen Verband kämpfenden deutschen Truppen beginnen' wirksam zu werden. Der amtliche Bericht der Russen vom 15. Juni enthält folgendes, sehr beachtenswertes Eingeständnis: "Der Feind setzt seine Gegenangriffe an mehreren Stellen fort und faßt in seinem neuern Gelände festen Fuß". Also der Marsch, nach ^Lemberg, mit dem die Russen prahlen^ ist völlig zmn Stillstand gekommen. Brnssilows ' unsinnige Taktik hat die russischen Heeresverbände erschöpft. Wo pnch imher er ver sucht, 'Wetter westwärts. ivvzuftosteU, prallen ' feine Truppen um festen' Widerstande der deut' scheu und' österreichisch-ungarischen Linien ab.

met brachen feindliche Angriffe nördlich von Pzewloka bereits im Sperrfeuer blutig zusammen. i Balkan-KriegsWa«Platz- I Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

WTB. Wien, 17. Juni. — Amtlich wird gemeldet: Russischer Kriegsschauplatz. Am Pruth keine besonderen Ereignisse. Nördlich von Niezviska scheiterte ein russischer Uebergangsverffnch über den Tnjestr. Die Angriffe des Feindes gegen die Stellungen westlich! von Wisnowczhk wiederholen sich in unverminderter

Heftigkeit. In Wolhynien wird an der Lipa irrt Raume von Loksezy und am Stochod—SthrAbschnitt neuerlich, erbittert gekämpft. JtatteuiWer Krwssschauplatz. An der Jsonzofront setzte gestern abends wieder sehr lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zwischen dem Meer und dem Monte dei sei Busi ein. Ein Angriff der Italiener von den Adriawerken gegen unsere Stellung bei Bagni wurde abgewiesen. Aus dem Rücken von Monfalcone kam es zu Mßnen- und Handgranatenkämpfen. Im Nordabschnitt der Jsonzofront scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Mrzl Vrh. Ebenso erfolglos blieben die andauernden Anstrengungen der Italiener gegen unsere Dolomitenstellungen. Gestern brachen dort Angriffe bei Ruffredo und vor der Groda del Ancona zusammen. Das gleiche Schicksal hätten starke Vorstöße des Feindes aus dem Raume von Primolano gegen unsere Stellungen bei Grenizeck und gegen den Monte Mjeletta. Auch an unserer Front südwestlich! Asiago wurde ein Angriff beträchtlicher italienischer Kräfte abgeschlagen. In diesem Raume fielen 13 italienische Offiziere, 354 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hände. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert. Bet stellvertretende Chef des Generalstabes<l v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. WTB. Wien, 18. Juni, mittags. — Amtlich! wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Gestern nutzte die Besetzung der Brückenschanze vor Czernowitz vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Uebergang über den Pruth und drang in Czernowitz ein. Unsre Truppen räumten die Stadt. In Ostgalizien ist

die Lage unverändert. Westlich von Wisniowczhk an der Strhpa wurden russische Angriffe durch! Artilleriefeuer vereitelt. In Wolhynien haben unsre Truppen nördlich der Lipa, nördlich! von Gorochpw und bei Lokaczy Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen. Es blieben vorgestern und gestern i 905 Gefangene und drei Maschinengewehre in unsrer Hand. Nördlich, des Turya-Abschnittes brachten deutsche Streitkräfte in erfolgreichen Kämpfen 11 russische Offiziere, 8446 Mann, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre ein. Der österr. -ung. Heeresbericht. Italienischer Kriegsschauplatz. An der Jsonzofront schickten sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südteil des Monte San Michele und gegen unsre Höhenstellungen nördlich des Tol-meiner Brückenkopfes, zum Vorgehen an. Tank unsres Geschützseuers kam jedoch, kein Angriff zur Entwicklung. i In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit int allgemeinen nach. * Nur der Monte San Cadini stand zeitweise unter sehr heftigem! Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche, bald abgewiesene Angriffe folgten. 11 / i Aus dem Raume von Primolano und gegen unsre Front südwestlich von Asiago erneuten die Italiener ihre Vorstöße, diese wurden wieder überall abgeschlagen. 1 Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert. xer stellvertretende Chef des Generalstabes! v. H o e f e r, Feldmarschalleutnant.

Generaloberst v. Moltke. Berlin, 18. Juni. Generaloberst von Moltke, Chef des stellvertretenden Generalstabs der Armee ist heute nachmittags 1 Uhr 30 Mingelegentlich einer im Reichstag stattfindenden Trauerfeier für den

Geueralfeldmarschall von der Goltz einem Herzschlag erlegen. * Generaloberst Hellmut von Moltke ist am 23. Mai 1848 in Gersdors (Mecklenburg Schwerin) geboren. Sein Vater war der Bru der des verstorbenen Feldmarfchalls v. Moltke. Hellmut v. Moltke begann seine militärische Laufbahn als Junker im Flensburger Füsilier-Regiment Nr. 86. Im Kriege 1870 wurde er Leutnant. 1871 kam er zum Liegnitzer Königs-Grenadier-Megiment Nr. 7 und 1872 zum 1. Garde-Regiment zu Fuß. 1877 wurde er zum Premierleutnant und 1881 zum Hauptmann im Großen Generalstabe befördert. 1882 wurde er Adjutant seines Onkels und blieb auch bei dessen Nachfolger, dem Grafen Waldersee in der gleichen Dienststellung. 1888 wurde er zum Major befördert und 1891 zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt. 1893 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant und 1896 zum Oberst. 1899 übernahm er als Generalmajor das Kommando der 4. Garde-Infanterie-Brigade und 1902 als Generalleutnant die erste Gardedivision. 1904 kehrte er zum Generalstab zurück als Geueralquartiermeister. 1906 wurde er zum Ehef des Generalstabes ernannt. Zugleich wurde er zum General der Infanterie ernannt. Am 27. Januar 1914 erfolgte seine Beförderung zum Generalobersten. Zu Beginn des Krieges unterbrach von Moltke eine Kur und übernahm die Leitung des Generalstabes, die er aber schon Ende Oktober infolge neuerlicher Erkrankung an den Kriegsminister Falkenhayn abgeben mußte. Nach Wiedergenesung wurde er zum Chef des stellvertretenden Generalstabes ernannt. Er war seit 1909 Ritter des Schwarzen AdlerOrdens und erhielt im August 1915 den Orden pour le mérite verliehen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. 2. russische Offensive. Der Berliner Bund stellt zur Kriegslage fest, daß die russische Offensive ihren Höhepunkt überschritten habe. Bisher kam weder ein vollständiger Durchbruch, noch eine innere Umfassung zustande. Das Zentrum hielt nicht nur stolz in dem weiteren Raume von Tarnopol aus, sondern suchte exzentrisch, ausstrahlend nach vorn und seitlich, durch starke Gegenstöße zu wirken. Das ist offenbar gelungen. Die Russen sehen sich, an ihren inneren Flanken bedroht. Sie wurden besonders von der nach rechts ausfallenden Gruppe der Zentralarmee Bothmer an der Linie Budzanoff — Buczacs hart angefallen. Auch im Raume von Kremienic standen die Oesterreicher fest. Zugleich versteifte sich der Widerstand auf den Eckstellungen Czernowitz und Kolkil. Wie Brussilow die Gefangenen zählt. ; 1. Die Petersburger Redakteure der Tageszeitungen wurden zu einer Versammlung zum Pressechef Udetjch gebeten, der sie darauf hin wies, wie wünschenswert jetzt die Unterstützung Rußlands durch die Verbündeten wäre. Die Blätter bringen nun tu verdächtiger Uebereinstimmung Schilderungen und Abhandlungen, wonach Rußland, wie schon so oft, die Hauptlast des Krieges allein trage. Deutschland hätte an der Ostfront niemals eine Offensive gewagt und aus diesem Grunde sei es die moralische Pflicht der Verbündeten, Rußland zu unterstützen. Entsprechend den Anweisungen sind auch die Kommentare der Blätter sehr bescheiden. Der Frontbericht der Börsenzeitung schildert genau den russischen Mißerfolg bei Krewa, der auf die russische Minderzahl zurückgeführt wird. Die russischen Verluste seien bedeutend. Tatsächlich herrscht im Hauptquartier Kuropatkin große

Mißstimmung über die Art, wie Brussilow! Gefangene zählt. Hierzu wird folgendes berichtet: Brussilow läßt jedes Regiment die gemachten Gefangenen zählen, die Zahlen werden darauf aufgerundet und addiert. Das Pressebüro erhält diese Zahlen und verbreitet sie, um der ungeheuren Spannung, die im Volke herrscht, Rechnung zu tragen. Auf diese Weise entstehen die lächerlichsten Enten. (Z.)

Der Krieg mit Italien. Boselli mit der Kabinettsbildung bestraft. ! Rom, 18. Juni. (Agenzia Stefani.) Der König betraute Boselli mit der Bildung des Kabinetts. Das Kabinett Boselli ist nun gebildet. Die neuen Minister versammelten sich am Sonntag nachmittags bei Boselli und werden heute Montag dem König den Eid leisten. :

die Abrüstung versprach man die Aufhebung der Seesperre. Heute wird erklärt, daß sie fort« dauern werde, bis das Kabinett Skuludis zurücktrete. Die Agentur Havas hat nun alle Bedingungen abgelegt und sucht die Not Griechenlands als einen Beweis der französischen Macht darzustellen. Seit gestern ist das Volk ohne Brot und lebt in Angst vor dem Unvermeidlichen dahin. Athen ist es sogar unmöglich gemacht, seine völlige Unterwerfung anzubieten, da alle Verbindungen unterbrochen sind. Der Telegraph erklärt, Griechenlands Hauptschuld sei, daß es wegen des bulgarischen Vormarsches nicht kriegerisch! auftrat. Damit habe es die Verpflichtung zur Wohlvollkommenheit der Neutralität verletzt. Die Demobilisierung Griechenlands. Sofia, 18. Juni. Das Blatt Prepetetz schreibt: Die Demobilisierung Griechenlands wird wichtige Folgen für die Balkanlage haben. Die Haltung Griechenlands wird fester umschrieben, die Möglichkeit, daß

Griechenland in den Krieg einträte, wurde sehr gering. Die Neutralität Griechenlands ist nicht mehr bewaffnet abwartend, sondern sie wird bis zum Ende des Krieges dauern. Tiefe Änderung in der Haltung Griechenlands kann auf die Politik Rumäniens nicht ohne Einfluß bleiben. Die wichtigste Aufgabe der Engländer und der Franzosen, in Saloniki, Griechenland in den Krieg hineinzuziehen, und dadurch, einen Druck aus Rumänien auszuüben, wurde gegenstandslos. Statt einen starken Druck auf beide Balkanstaaten auszuüben, damit sie sich der Entente anschließen, ist die Entente jetzt genötigt, sie vom Anschluß an den Vierbund abzuhalten.

Die Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 16. Juni. Amtlicher Bericht. An der I r a k f r o n t nichts von Bedeutung. An der Kaukasusfront keine Veränderung auf dem rechten Flügel und in der Mitte. Auf dem linken Flügel schlugen wir durch Gegenangriff den Angriff eines feindlichen Bataillons gegen eine unserer vorge-schobenen Stellungen zurück. Durch unser Feuer verjagten wir zwei Flugzeuge und zwei Torpedoboote, die sich Seddül-Dähv zu nähern versuchten. In den Gewässern von Smyrna beschossen einige feindliche Fahrzeuge wirkungslos einige Punkte der Küste. Unsere Artillerie antwortete. Der Feind, der seit einiger Zeit sich auf der Achsel Kensten festgesetzt hatte und von da aus die benachbarte Küste angriff, wurde in den letzten Tagen genötigt, die Insel zu räumen, da er sie unter dem wirksamen Feuer unserer Artillerie nicht halten konnte. Am 13. Juni warfen zwei feindliche Flieger ohne Erfolg einige Bomben aus El Arisch,, wurde aber durch, den Angriff unserer

Kampfflugzeuge nach, einem Luftkampfe vertrieben. Unsere anderen Flugzeuge erwiderten den feindlichen Angriff und warfen wirkungsvoll Bomben auf einen feindlichen Flugplatz. Nachdem sie ihn mit Maschinengewehrfeuer angegriffen hatten, kehrten sie unverseht zurück. K o n s t a n t i n o p e l, 17. Juni, Das türkische Hauptquartier -meldet: An der Irakfront versuchte ein feindliches Kavallerieregiment auf das rechte Tigrisufer vorzurücken; es wurde durch einen Gegenangriff einer unserer Abteilungen zum Rückzug gezwungen und verlor einige Soldaten und Pferde. Unsere Abteilungen verjagten russische Kavallerie, die bei den Ortschaften Serpul und Zehab, 25 Kilometer von Kasri-Schirin auftrat. Als die Russen aus diesen Gebieten sich, zurückzogen, zerstörten und verbrannten sie das Gewölbe und andere Teile des Grabmales von Imam Hussein, das sich drei Stunden nordöstlich, von Kasri-Schirin befindet, und zersetzten den Koran und die heiligen Bücher in diesem Grabmal. Die bei Baneh geschlagenen russischen Truppen wurden kräftig verfolgt und in die Gegend nördlich, von den Ortschaften Sakiz und Zerdeck verjagt. Bei diesen Kämpfen verlor der Feind 500 Mann an Toten und ließ zwei Maschinengewehre in unserer Hand. An der Kaukasusfront in einzelnen Abschnitten örtliche Infanteriegefechte. Am linken Flügel Stellungskämpfe der Vorposten. Unsere Artillerie verjagte zwei feindliche Flieger und einige Torpedoboote, die sich Seddül-Bahr nähern wollten. Zwei Flieger, die aus der Richtung von Mithlene gekommen waren, warfen wirkungslos einige Bomben auf die Insel Kensten und auf ihr westliches Ufer. Sonst ist nichts zu melden. Nach! der Kämpfe am Suez. Zürich, 18. Juni. Ende Mai

passierten Jerusalem 300 englische Kriegsgefangene, darunter 25 Offiziere, ein Major und ein Oberst von den Kämpfen am Suezkanal. Die Offiziere wurden in besonderen Quartieren untergebracht und von Jerusalem nach! Damaskus gebracht. '

Der Krieg mit England. Englands Postdiebstähle. Haag, 18. Juni. Der Dampfer "Nieuw Amsterdam" der Holland—Amerika-Linie mußte auf der Ausreise nach New York und aus der Rückreise die Post in England zurücklassen. Die Lage in Irland. 1. Das Verhalten der irischen Soldaten beunruhigt die Engländer fortgesetzt noch, große Sorge. Stellenweise sind scharfe Maßregeln ergriffen worden. Die irischen Truppenteile, wurden zum Teil aufgelöst und in kleineren Verbänden anderen Formationen zugeteilt. Die meisten irischen Truppen wurden nach, Gibraltar, Malta oder Dijon gebracht. Eine Anzahl wurde auch nach, Bordeaux verschifft. Irische Offiziere, die an der Westfront stehen,; wurden zurückberufen und nach- Indien oder Afrika geschickt. Auch, Zivilisten werden am dauernd aus dem Lande fortgeschafft. Im schottischen Hochlande befinden sich mehr als 200 dieser Abgeschobenen. Auch, nach! den Bermudasinseln sind eine Anzahl abgeschickt worden. Tiefe letztere Maßnahme ist auf eine Anregung Kitcheners zurückzuführen, alle unruhigen Elemente in Irland nach, westindischen Kolonien zu schicken. In London sind zur Zeit Gerüchte aus Irland im Umlauf, denen zufolge sich, Sir Roger Casement nicht mehr im Tower befinden sollte. Er sei von der englischen Regierung nach- einem geheim gehaltenen Ort gebracht worden, weil die englische

Regierung ihn trotz ihrer Versicherung ech-, schießen lassen wolle. Zn eingeweihten Krei sen ist man überzeugt, daß- sich in einem >sol,chen ganz Irland erheben würde: Tie wenigen in Irland befindlichen Munitions fabriken wurden im Interesse de. öffentlichen! Sicherheit nach, England verlegt. (Z.) '> ,Sir Roger Casement. ! der seinen Prozeß wegen Hochverrats tat To wer von London abwartet, hatte am Diekrstag eine Unterredung Mit seinen Anwälten Gefson, Tuffy und Michael Francis Doyle/ Rechtsanwalt in Philadelphia, der mit beson derer Erlaubnis der englischen Regierung die Verteidigung übernommen hat. Er traf von Amerika am letzten Montag ein. Tie Verhand-, lungen werden am 26. Juni beginnen. (Z.) -

versenkt wurde. Am glddjen Tage wurde auf der Höhe der Insel Slice (?) ein großer ita lienischer Segler versenkt. Tie Besatzung wnrde gerettet. England und die Neutralen. Kopenhagen, 18. Juni. Berlingske Tidende meldet aus Malmoe: Fünf große Dam pfer der schwedischen Johstsonlinie, die mit Kasfee von Südamerika unterwegs waren, sind in der letzten Zeit von den Engländern be schlagtnahmt worden. Heute lies eine telegra phische Mitteilung ein, daß auch. der Dampfer "Kronprinzessin Margarete" mit 50 000 Sack Kasfee in Kirkwall eingebracht worden ist. Tie Engländer behaupten, daß die Kaffeeladungen zur Ausfuhr nach Teutschland nach! dem Krieg bestimmt seien. In Schweden herrscht Kaffeewangel. ,

zu tun und zu lassen hat, sagte Ilse beherrscht,» aber die aufstachelnden Worte Mallhs hät-ten doch einen Argwohn in ihrer Seele zu rückgelassen. Frau

Herrmann kcun herein, den Kleinen zu sehen und Gute Nacht zu sagen, sie wollte bleiben, bis Ilse für die Nachtwache die Klei der gewechselt hatte, aber selbst für so kurze Zeit mochte Ilse das Kind nicht verlassen. So schickte Frau Herrnvann Christine mit den Sachen. "Ten Schlafrock soll ich anziehen?" fragte Ilse unangenehm erstaunt, "du hättest mir doch ein HausÜeid bringen können." "Es kommt ein Gewitter," meinte Chri-stine gleichmütig, "hernach kühlt es sich! ab,) und überhaupt ist es einem frostig, wenn man den Schlaf übergehet, da wird Ihnen der Reiche' Flausch gute Dienste tun." Ta schlüpfte Ilse trotz inneren Widerstre be ns notgedrungen in das lose Gewand aus weichem weißen Kaschmir, das ihre Schwie-germutter ihr geschenkt hatte, und dann saß sie neben dem Lager des ruhig schlafendes« Kindes in einen Sessel geschmiegt, destr von allem Grübeln matten Kopf zurück an die Pol ster gelehnt, die Hände lässig im Schoß ge faltet, und lauschte mechanisch! dem allmählich sich nähernden Grollen des Tonners. Als das Rauschen der Blätter verkündete, daß der Wind sich erhoben hatte, stand sie auf, um einen Augenblick draußen frische Lust zu schöp fen. Sie trat in den Wintergarten, dessen nach dem Garten sich öffnende Glaswand jetzt in der Hundstagsglut Dag und Nacht offen stand, und wollte, ihn rasch, durchschreitend, hinaus-treten, als sich plötzlich, von der Bank unter dem Phönix eine Männergestalt erhob und ihr entgegenkam. Ta es Dietrich stets vorzog, durch den Winjtergarten anstatt durch den hinter ihm entlang führenden Korridor nach seinen Pckivatziimmern zu gelangen, brannte hier immer des Abends bis zu seiner Heimkehr eine elek trische Lampe in einer rosa Glasblüte, und in dem von ihr

ausgehenden matten Schein erkannte Jflse sofort Edi Preußner. Sie er schrak über den Blick seiner schwarzen Augen, die wie glühende Köhlen in seinem weißen Gesicht brannten und an ihver Gestalt hingen, als wollten sie sie in sich, auffangen, und als er zu sprechen begann, hörte sie die gewalt sam unterdrückte Erregung aus seiner Stimme. Sie hatte im Augenblick begriffen, daß ihr etwas Aufregendes bevorstand, und daß es galt, ihre Ruhe zu bewähren. , , i j i (Fortsetzung folgt.) i [j ge gehen, denn das Kind schläft ruhig und vor läufig fieberfrei. Toch es ziehet ein Gewitter herauf und es könnte sein, daß es aufwacht und sich ängstigt, dann sieh zu, daß, du es be sänftigst. — Weiter habe ich nichts zu ver ordnen, ein guter Schlaf ist die beste Arznei." Er ging und bald darauf kam Mally, um sich zu verabschieden. "Diese Leute sind doch eigentlich von einer bodenlosen Anmaßung," sagte sie, "da schickt nun jetzt noch das Fräulein Lea herum mit der dringenden Bitte, daß Dietrich sogleich, zu ihr kommen möge — das ist keine Bitte, das ist schon mehr ein Befehl, dem er pflicht-schuldigst auch, sofort nachgekommen ist. Tu besitzest, wie ich vorhin schon sagte, zum Glück eine beneidenswerte Ruhe und Sicherheit, — mir würde das nicht behagen, daß eine fremde Frau auf Grund einer Jugendfreundschaft so einfach, über meinen Mann verfügt, — wenn sie etwas will, soll sie am Tage damit kommen,» abends gehört selbst ein vielbeschäftigter Arzt doch schließlich! einmal seiner Familie! — Wenn sie noch krank wäre, . . . aber sie ist kreuz fidel., Tietrich fragte den Diener, ob dem gnädigen Fräulein denn etwas fehle, aber er verneinte es, das gnädige Fräulein sei am Nachmittag ausgeritten." , "Dietrich muß am

besten wissen, was er 1

Aus den Kolonien. Die Kämpfe in Ostafrika. London, 17. Juni. (Amtl.) Eine der Kolonnen des Generals Smuts ist nahe bei Handeni (dem Endpunkt der Zweigbahn von Mombo) angelangt, wo starke deutsche Kräfte verschanzt sind. Eine andere Kolonne, die entlang der Tangabahn vordrang, besetzte die wichtige Station Korogwe. Die Briten besetzten Uierewe und Viktoria-See.

Die ägyptische Gefahr. Die Ägypten waren noch die Ausgänge nach! Südosten gegeben, nach dem Schwarzen Meer, Kleinasien, Persien. Leopold von Belgien sah sie in Gefahr, verschlossen zu werden, als England sich in Ägypten festgesetzt hatte. Er hatte recht, sah klar in die Zukunft und hatte aus der Geschichte gelernt. Die Geschichte lehrt, daß ein starkes Ägypten immer wieder nach Vorderasien greift, wie umgekehrt ein starkes Vorderasien danach trachtet, Ägypten zu beherrschen. England aber, auch noch! im Besitze Indiens, wird durch alte ägyptische Tradition und den Zwang, starke Stellungen zu vereinigen, geradezu getrieben, die Brücke von Ägypten nach Indien zu schlagen. Die Auswirkungen und Verwirklichung solcher Bestrebungen mußten zur Teilung Asiens unter England und Rußland führen mit dem Süden für England und dem Norden mit Konstantinopel und den Tardanellen fürs Zarenreich!. Selbst die Tonaumänderungen standen in Gefahr, Mitteleuropa verschlossen zu werden. Die Kolonialpolitik Leopolds II. ging bei wußt darauf aus, dieser Entwicklung entgegenzutreten. England hatte sich 1882 in Ägypten festgesetzt, dessen Besitzungen bis zum

Äquator hinunterreichten; der Mhadistenaufstand entriß ihm aber schon 1884 den Sudan. Der Belgierkönig strebte nun danach, den Sudan dem Kongostaat einzuverleiben, um Englands Stellung in Ägypten zu schwächen. Seit 1890 schickte der König vom Äquator nach Norden vor; mehrere drangen im Schar- und im Bah el Gha- zai-Gebiet bis über den 9. Grad nördlicher Breite vor. Verträge mit den Sultanen wurden geschlossen; gegen die Mhadisten wurde gekämpft; die endgültige Besitzergreifung des Landes wurde vorbereitet. Aber die Eifer sucht Frankreichs und der Einspruch Englands geboten 1894 Leopold II. halt. Da wurde 1895 sein Freund Felix Faure Präsident von Frankreich, und ihm kam der Belgierkönig mit dem Vorschlag einer gemeinsamen Expedition nach Faschoda. Sie wurde 1895 besprochen, 1896 vorbereitet; die Franzosen sollten unter Marchand im Ubangi aus vorgehen, die Belgier unter Baron Thonis vom Hilfe aus. Durch Vertrag vom 20. März 1897 wurde noch Abessinien gewonnen, das seine Grenzen bis zum weißen Nil ausdehnen sollte. Die abessinische und belgische Expedition schritten; nur Marchand kam 1898 in Faschoda an. Er wurde durch Kitchener vertrieben. Die Afrikapolitik Leopolds II. scheiterte an der Unzulänglichkeit seiner Hilfsmittel, und weil er allein gegen England stand. Frankreich, die westeuropäische und westafrikanische Macht, wird in ihren Lebensinteressen nicht bedroht, wenn England Vorderasien beherrscht; es machte die englandfeindliche Politik Leopolds II. 1895 bis 1898 nur mit, weil England noch keine Kompensationen für Ägypten gegeben hatte, und weil der Gedanke

in der Tat verlockend war, Kitchener im Sudan zuvorkommen. Aber der Belgierkönig dachte ganz Mitteleuropäisch. Er wollte den nahen Orient vor dem Zugriff Englands retten, und das Mittel dazu erkannte er in einem starken, die englische Stellung in Ägypten bedrohenden Mittelfrika. Es geht ein Zug staatsmännischer Größe durch seine Afrikabestrebungen. (Unabhängige Nationalkorrespondenz.) (Zur Kolonialpolitik Leopolds II. von Belgien.) Von Emil Zimmermann. Leopold II. von Belgien dürfte der erste gewesen sein, der die große Gefahr erkannte, die Mittel- und Südeuropa von der Besetzung Ägyptens durch England droht. Es war nicht die Beherrschung des Suezkanals und des Roten Meeres durch die Engländer, was dem Könige die meisten Sorgen verursachte; weit bedrohlicher erschien ihm die Möglichkeit einer Beherrschung Vorderasiens und des östlichen Mittelmeerbeckens durch die Ägypten okkupierende Macht. Diese Gedanken des Königs waren in einem Aussatz des "Belgique coloniale" niedergelegt, der am 4. März 1897 erschien; er forderte die Internationalisierung Ägyptens und für das Land eine Stellung wie sie der internationale Kongostaat besaß, im Interesse einer freiheitlichen Entwicklung Europas. Leopold II. erkannte schon vor 1897 klar, was dem Europa fehlte, das keinen freien Zugang zum Meere hatte. Nur Frankreich und Spanien sind mit England in begünstigter Lage. Für das übrige Europa sperrt England die Ausgänge bei Tunesien—Cailais und bei Gibraltar. Durch die Donau und die Eisen-

Tages-Uebersicht. Der preußische Landtag tritt in dieser Woche

wieder zusammen, weil das Herrenhaus die Steuerzuschläge noch! nicht beraten hat und sie nicht nach! dem Wunsche des Abgeordneten hauses nur für ein Jahr, sondern nach dem Vorschlag der Regierung bis zum Beginn des nächsten Jahres bewilligen will, für das ein nach dem Abschluß des "Friedens mit den europäischen Großmächten aufgestellter Haushalt in Kraft tritt. Das Herrenhaus wird über die Steuerzuschläge am 20. Juni entscheiden« das Abgeordnetenhaus ist auf den 24. Juni einberufen. Inzwischen hat die Finanzkommission des Herrenhauses ihren schriftlichen Bericht über die Kommissionsverhandlungen erstattet. Die Kommission beschloß einstimmig die Wiederherstellung der Regierungsvorlage und nahm mit überwiegender Mehrheit einen Beschluß an, die Regierung zu ersuchen darauf hinzuwirken, daß jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden werde.

Gestaltung in Handel und Industrie durch den Krieg zu sprechen. Vor allem sei eine bessere Verbindung der Wirtschaftsgebiete notwendig und hierzu gehöre auch der Ausbau der Wasserstraßen. Was wir alle brauchen und wollen, ist ein guter Großschiffahrtsweg. Wie er hergestellt wird, steht noch nicht fest. Aber das steht fest, daß bis Kelheim die Donau für die Großschiffahrt hergerichtet wird, und ebenso der Main bis Bamberg. Gewaltige Fortschritte seien bereits errungen. Ob er die Vollendung des Kanals noch erleben werde, wisse er nicht, doch hoffe er, es noch zu erleben, Laß der Main bis Bamberg von großen Schiffen befahren werde. Se.

Majestät schloß unter großem Beifall der Versammlung: "Seien wir froh! über das, was wir erreicht haben, und fahren wir fort in unseren Bestrebungen durch die Hebung des Verkehrs und besonders der Wasserwege, die Volkswirtschaft zu heben." Die bisher. Briefmarke. Im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer vertrat der Berichterstatter zum Postetat, Abg. Held, den Standpunkt, daß das bayerische Postwesen nicht aufgegeben werden dürfe. Gegenüber den vielfach hervortretenden Bestrebungen, namentlich gegenüber der am 3. Juni im Reichstag angenommenen Resolution solle die Staatsregierung an der bayer. Postmarke als dem äußeren Zeichen der Posthoheit unbedingt festhalten. Ferner verlangte er, die Regierung möge darauf hinwirken, daß der Ausgleichsbetrag «n das Reich für die Zukunft nicht nach der Kopfpahl der Bevölkerung, sondern nach dem Verhältnisse der Roheinnahmen berechnet werde. Hoffentlich erhalte Bayern wenigstens einen Teil der entgangenen Gebühren für die Sendungen in das Feld und aus dem Felde. Idont Reiche vergütet. Des weiteren sprach! der Redner die Sparmaßnahmen der Postverwaltung; bei sachlichen Einsparungen solle die Verwaltung nicht weitergehen, als der Mangel «n Personal und Material es fordere. Abg. Tr. v. Pichler fand es eigenartig, daß der Reichstag gerade in der gegenwärtigen Zeit den Antrag auf Beseitigung der bayerischen Briefmarke angenommen habe. Ein Redner (Lib. V.) zollte der Postverwaltung und dem Personal Dank für die Kriegseinstellungen und weinte, man hätte dem Personal auch in der Kriegsteuerungsbefähigung mehr entgegenkommen können. Bayern

solle nach dem Vorbilde fast aller anderen deutschen Staaten das deutschnationale Opfer der Aufgabe des Postvorrechtes bringen. Die gegenwärtige Zeit erscheine dazu am geeignetsten. Der Grund der Gewährung des Postvorrechtes, die Schonung der Empfindlichkeit des bayerischen Volkes — namentlich infolge der Ereignisse von 1866 — treffe infolge der Stärkung des deutschen Gedankens nicht mehr zu. Der wirtschaftliche Unterschied zwischen Bayern und dem Durchschnitt des Reichspostgebietes sei geringer als zwischen manchen Gebietsteilen des letzteren. Der Unterschied des finanziellen Ergebnisses der Reichspost und der bayerischen Post beruhe zum guten Teile darauf, daß die bayerische Postverwaltung den Automobilverkehr eingeführt habe. Die Briefmarke erscheine nicht als staatliches Hoheitszeichen, sondern als Quittung für Porto. Das Festhalten an der besonderen bayerischen Briefmarke habe im Auslande zu dem Irrtum beigetragen, als ob in Bayern die Begeisterung für das Deutsche Reich nicht allzu groß sei. Die Reichszuschläge zu den Postgebühren belasteten in erster Linie die städtische Bevölkerung. Der Verkehrsminister meinte, es werde nach dem Kriege die Zuweisung der Personenbeförderung an Privatunternehmer wie im Reich ins Auge gefaßt werden. Nach dem Kriege würden, soweit die Verhältnisse es rechtfertigten, in größerem Umfange Motorpostlinien zur Einführung gelangen. Die bayerische Briefmarke bedeute einen Teil der Selbständigkeit der bayerischen Postverwaltung. Die deutschnationale Gesinnung und die Opferwilligkeit Bayerns stünde außer Frage. Der Ausschluß nahm

hierauf einen Antrag, an der bayerischen Postwerke festzuhalten an. Feldpostverkehr im Monat Mai 1916. Im Monat Mai 1916 sind von den bayer. Feldpoststationen nach der Heimat 45 808 Briefpostsäcke im Gesamtgewicht von rund 1208 609 Kilogramm und von den bayer. Postsammlstellen nach dem Felde 122993 Briefsäcke im Gesamtgewichte von rund 3 566800 Kilogr. abgefertigt worden. Zu Ansammlungen kam es am Samstag am Marienplatz in München, bei denen jugendliche Rowdies die Hauptrolle spielten. Schutzmannschaft und Militär räumten den Platz. Ein nachahmenswertes Beispiel geben die Forstämter Elmstein-Nord und Elmstein-Süd (Pfalz). Um der Bevölkerung eine billige und gute Fleischnahrung zu bieten, — was jetzt gewiß anzuerkennen ist — lassen diese Forstämter von Zeit zu Zeit immer wieder Rehböcke und auch Rehgeisen abschießen, die sie dann pfundweise aushauen und zu einem Mäßigen Preis, den selbst ein Arbeiter erheben kann, an die Bevölkerung abgeben und zwar geschieht dies abwechselnd, so daß alle an die Reihe kommen, i - | i |

Niederbayerische Nachrichten. Pfaffenberg, 19. Juni. (Aufgelassener Betrieb.) Die bekannte Brauerei Bandrexler dahier mit großer Oekonomie ging durch Kauf in andere Hände über. Der neue Besitzer legt den Brauereibetrieb still und verkaufte die zum Anwesen gehörigen Gründe. Das gesamte Inventar, worunter allein 10 junge Pferde schweren und leichten Schlages, wurde ebenfalls dem Kaufe unterstellt. Arnstorf, 18. Juni. (Auszeichnung) Der Artillerieleutnant Herr Max Aschenbrenner von hier, Lehrer in

Wiesenfelden, erhielt den bayer. Militärverdienstorden 4. Kl. mit Krone und Schwertern; derselbe wurde bereits früher schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Pfarrkirchen, 14. Juni. (Der berühmte deutsche Deckhengst "Queen Allen"), der schnellste Traber Europas, dessen Rekord bislang nur vor einigen Jahren im großen Terby zu Wien gedrückt wurde, mußte dieser Tage sein Leben lassen. Seine infolge hohen Alters — er zählte bereits 27 Jahre — beeinträchtigte Teckfähigkeit und um ihn vor etwaiger über großer Ausbeutung im Falle eines Verkaufes zu bewahren, veranlaßte das k. Landgestüt, den Hengst dem Pferdemetzger zu übergeben. Leichtfüßig, wie sein Leben, war auch sein letzter Gang. Im Sulky legte er den Weg zur Schlachtbank zurück. Obermühlbach, 18. Juni. (Schweres Unglück.) Der 60jährige Söldner Johann Förg von Irlach, genannt Hochstetter Hansl, war aus dem Fremdstuhl mit Blochholzfahren beschäftigt. Plötzlich scheuten die Ochsen und der Mann geriet so unglücklich unter das schwere Fuhrwerk, daß ihm das Wagenrad über die rechte Schläfe ging, nach! einigen Minuten verchied er. Die Familie — der einzige Sohn ist seit Kriegsbeginn im Felde — wird allge mein bedauert. Manching, 18. Juni. (Jagdfrevel.) Wegen fortgesetzter unberechtigter Jagdansübung wurde der verh! Säger Ottmar Adler in Waldmühle von der Gendarmerie verhaftet und in das Gefängnis nach Freyung abgeliefert. Die Haussuchung förderte eine große Menge Rehfleisch zutage. Es macht den Anschein, daß es sich hier um eine größere Wilderer gesell-, schaff handelt. Der Sohn des Verhafteten wurde vor einiger Zeit wegen Jagdfrevels zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Dienstnachrichten. •: Staatsbahnen. Befördert in etats, Weise ab 1. Mai 1916 zum Lokomotivführer: Lokomotivheizer Wolfg. Melzl von Haidmühle in Passau, Michl. Schaffer in Straubing, Frz. Jahirstorfer von Miltenberg in Landshut; Jak. Rirschl in Landshut. Ernannt in etatsm. Eigenschaft ab 1. Juni 1916 zum Streckenwärter: Streckenwärter Ullr. Wagner Bm. Osterhofen. Versetzt in etatsm. Weise auf Ansuchen: Stationsdiener im gech. Dienst Frz. Bnchberger von Wolnzach! Bf. nach! Mainburg, Stationsdiener im Nebenbahndienst Gg. Hatstmerl von Burglengenfeld nach Rottenburg, Be rufen in etatsmj. Weise: Lokomotivheizer (Führerbewerber) Leonh. Schleichert von Weiden nach Haidmühle, Michl. Beer von Eging nach Passau, Johl. Tüßel von Schweinfurt Hbf. nach Passau Hbf.

Leite 6 örracht werden. Der Magistrat beschließt, am nächsten Freitag die erste Fuhve dem Kaufe KU unterstellen. Der Verkaufspreis wird auf 5 Mark für den Zentner festgesetzt. ! i —* Die schriftlichen Absolutoralprüfungen an den bayerischen Gymnasien nehmen heute ihren Anfang und enden am 23. Juni. An den sechsklassigen höheren Lehranstalten (Realschulen und Progymnasien) besteht der schriftliche Teil der Schlußprüfungen in der Teilnahme an den letzten Schulaufgaben. In der ersten Hälfte des Juli finden dann unter dem Vorsitz des Anstaltsvorstandes oder eines Ministerialkommissärs die mündlichen Prüfungen statt. Privatschüler werden ihn' Schriftlichen und Mündlichen in unmittelbarer Aufeinanderfolge eigens geprüft. —* Der Dreifaltigkeitssonntag war gestern wenig von Wetter begünstigt. Hoffentlich behält die alte Volksregel

nicht recht, nach welcher das Wetter am DreifaltigkeitKfvrntag vorbildlich sein soll für das Wetter der folgenden sieben Sonntage. Das wären sehr schlechte Aussichten für die Ausflügler. —* Das Titularfest der Evzbruderschaft von der Allerheiligsten Dreifaltigkeit fand geftern in der Klosterkirche Seligenthal Mit Festpredigt, Hochamt und Generalabsolution und Neuaufnahme statt. Nachmittags bewegte sich die Prozession, an der eine große Schar von Bruderschaftsmitgliedern teilnahm, über den Bismarckplatz, wobei Herr Stadtpfarrer Frischeisen das SanktiffiMum trug. •*-* Das Streuen von Gras soll, wie der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlos'sen hat, auch heuer aus volkswirtschaftlichen! Gründen am Fronleichnamstage unterbleiben. * —* Salzsäure trank heute nachts ein hiesiges Dienstmädchen in einem Anfall von 'Geistesstörung. Das Mädchen wurde in das stöbt. Krankenhaus verbracht. —* Liberaler Verein Lands Hut u. Umgebung. Morgen Dienstag abends im Sterngarten (Seligenthalerstraße) Kegelabend mit wichtiger Besprechung. Zahlreiches Er scheinen erwünscht. —* V on Martinsschulerweiterungsbau blieb von den bewilligten Geldern ein Rest von 2034.75 Mark unverbraucht. Ter Magistrat beschloß nun, diesen Betrag zu reservieren, um nach Schluß des Krieges zur Wiederinstandsetzung der Schule, die jetzt als Kaserne benützt wird, Verwendung zu finden. Nach einer längeren Debatte, in welcher beson ders der Herr Vorsitzende des Gemeindegremiums seiner Abneigung gegen alle Fondsbildungen Ansdruck verlieh, genehmigte das Gemeindegremium die Bildung dieses Fonds. —* Zu r Rechnung Feste und Ehrungen hat das städt.

Revisionsamt einen Bericht an den Magistrat geleitet, nach, welchem bei dieser Rechnung nicht eine Ueberschreitung von 21000 Mark, sondern nur 7000 Mark vorliege. Aber auch für diesen Mehraufwand wurde vom Revisionsamt konstatiert, daß übereinstimmen die Beschlüsse der beiden Kollegien vorliegen, daß dieser Mehraufwand der Kommunalreserve zu entnehmen sei, so daß von einer sormwidrigen, nicht vorher genehmigten Auslagenanweisung nicht die Rede sein kann. Ferner sei zu berichtigen, daß die Originalrechnung Schöberle sich in dem Festakt des Herrn Sekretär Hoffmann befunden hat, nicht wie es gleich! wieder geheißen habe, bei Herrn Hosrat. Ter Magistrat nahm in seiner letzten Sitzung hiervon Kenntnis. —* Die Volksküche hätte im Vorjahre mit Eintritt des Sommers ihre Pforten geschlossen. Nun hat sich!, herausgestellt, daß es heuer notwendig sein wird, diese fortbestehen zu lassen, trotzdem auch, heuer für den 20. Juni der Schluß, des Unternehmens geplant war. Andererseits aber erklärte das Kloster Ursulinen, daß es ab 1. August die Küche für eigene Zwecke wieder benötige. Es ist nun anregt worden, fahrbare Küchen anzuschaffen, doch! hält man diese für Landshut nicht zweckentsprechend. Ter Magistrat hat sich nun an die k. Hoshaltung gewandt mit der-Bitte um Ueberlassung der Küche in der i. Residenz, die mit eigenem Eingang von der Länd aus versehen, für die Zwecke der Volksküche sehr geeignet pkr Me»erlatzer«. Ware. Ein Bescheid hierauf ist noch! nicht erfolgt. . —* Die Ha grätn erstraße soll erweitert werden. Schon früher hatte Herr M.-R. Pausinger dies angeregt.' Turch den Umbau der Fortsetzung dieser Straße außerhalb des Stadtbezirkes durch die Gemeinde Hoheneggkufen kam die

Angelegenheit wieder in Fluß, scheiterte aber an den hohen Kosten (7000 Mark). Nunmehr hat das Stadtbaimmt zwei neue Projekte ausgearbeitet, von denen das eine nur mehrere Ausweichstellen bei 5 Meter Straßenbreite (Kosten 1000 Mark), das andere eine allgemeine Straßenerweiterung auf 5 Meter (Kosten 1900 Mark) vorsieht. Ter Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das zweite Projekt anzunehmen und die Kosten im Etat 1917 einzustellen. —* Einen Glücks Hafen wird während der heurigen Herbstult die städt. Kriegs fürsorge veranstalten.

23.Sitzung des Stadtmagistrats Landshut vom 17. Juni 1916. Vorsitzender: Oberbürgermeister fööfrai Ma rs ch a l l Einen Nasen schild will der Pächter des Dheaterkaffees, Hem: Karl Wörler, anbringen. Ter Schild soll einen Meter Durchmesser besitzend Wird gegen 2 Mark jährliche Rekognitionsgebühr genehmigt. Grundabtretungen zu der Straße Nr. 2 mußte Herr Tonwarenfabrikant Maier, der dort eine Häuserkolonie errichtet, vollziehen. Tie Abtretung ist nun erfolgt und die notariellen Verlautbarungen liegen vor. Ter Magistrat genehmigte daher die in Vorlage gebrachten Messungsoerzeichnisse. Die Beschlüsse des Gemeindegremiums in dessen letzter Sitzung werden zur Kenntnis gebracht, i. ; i

Stimmen aus dem Publikum. Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dies» Rubrik bem Publikum gegenüber keine Serantmortung.) Jur Behebung des Eiermangels Hat der Magistrat Traunstein ein probates Mittel gesunden. Er erläßt folgende

Bekanntmachung: Reis-, Weizengries- und Kleie-Abgabe an die Landbevölkerung. Zur Behebung der Eierknappheit im Stadtbezirke werden die Geflügelhalter der Landbezirke eingeladen, künftighin wieder reichlichere Anlieferungen von Eiern an den städt. Kriegskleinverkauf (Schulhaus Maxplatz), in welchem für eine gleichmäßige Eierverteilung Sorge getragen wird, machen zu wollen. Um die Geflügelhalter für ihre Bemühungen entsprechend zu entschädigen und zu gleich einen angemessenen Lebensmittelaustausch mit dem Lände durchzuführen, wird bestimmt, daß für je 100 Stück Eier 10 Mark bezahlt und dazu unentgeltlich 1 Pfund Reis oder Weizengries, sowie 2 Pfund Kleie als Hühnerfutter abgegeben wird. Die Ausbezahlung und Reis- bzw. Grieses und Kleienabgabe erfolgt jederzeit gegen Eieranlieferung im Schulhause, Maxplatz durch den Ratsdiener Lex. Was in Traunstein Möglich ist, müßte doch) auch in Landshut möglich! sein, dann brauchten die Leute nicht am Freitag um zwei Körbe Eier sich zu raufen. —n—

Inserate.

Bekanntmachung. Betreff: Fronleichnamtsfeier 1916. Im Einvernehmen mit den katholischen Stadtpfarrämtern wird im Vollzüge eines Magtnratsbeschlusses von heute auf Grund § 366 Ziffer 10 R. St. G. B. Art. 44 P. St. G. B. angeordnet, daß für Heuer anlässlich der Fronleichnamtsprozessionen das Streuen von Gras etc. auf den von den Prozessionen berührten Straßen und Plätzen zu unterbleiben hat. Landshut, den 16. Juni 1916. Marschall. 1305 Schwarz.